

Wenn sie nicht so wollen, wie sie sollen

In jedem Frühjahr gibt es einzelne Flächen, auf denen es zu Problemen beim Auflaufen des Pflanzgutes kommt. Die Klärung der Ursachen für dieses unerwartete Verhalten ist deutlich schwieriger als bei einem rein technischen Problem, da hier eine Vielzahl von biologischen und verfahrenstechnischen Einflussfaktoren zum Tragen kommen kann. So ist es auch verständlich, dass nicht alle Fälle eindeutig zu klären sind. Mit einer partienbezogenen Analyse lassen sich die möglichen Ursachen aber zumindest eingrenzen.

Pflanzgutvermehrung im Vorjahr

In Jahren mit hohem Krankheitsdruck oder extremen Wachstumsbedingungen kann das Pflanzgut bereits eine Vorbelastung aufweisen, die aufgrund günstiger Ernte- und Lagerbedingungen aber häufig nicht sichtbar und daher auch nicht auslesbar ist. Im nächsten Frühjahr hängt es dann von den Wachstumsbedingungen der Pflanzknollen ab, ob sich daraus ein reales Auflaufproblem entwickelt. Es kann aber auch durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu Beeinträchtigungen kommen, wenn diese, wie z. B. bei Glyphosat, über Abdrift von den Nachbarflächen symptomlos aufgenommen und erst im Folgejahr durch fehlende Keimung zum Problem werden.

Lagerung

Durch die frühe Ernte der Pflanzkartoffeln verfügt eine zunehmende Zahl der Vermehrungsbetriebe bereits über Lagermöglichkeiten mit maschineller Kühlung. Dies trägt über eine schnelle und sichere Abkühlung und konstante Lagertemperatur zu Qualitätserhaltung des Pflanzgutes bei. Die Dauerlagerungstemperatur sollte aber nicht langfristig unter 4 °C liegen, da einige Sorten bei zu tiefen Temperaturen

auch nach gezielter Pflanzgutvorbereitung in der Keimruhephase verharren und dann gar nicht mehr oder nur sehr verzögert auflaufen.

Aufbereitung

Auch verkeimte Partien können zu einem unkalkulierbaren Problem werden, da die meisten Keime bei der Aufbereitung abbrechen und so zu einer ungeschützten Eintrittspforte für potentielle Schaderreger werden. Zudem verlieren einige Sorten bereits nach dem erstmaligen Abkeimen einen Großteil ihrer Triebkraft und laufen dann nur noch vereinzelt oder gar nicht mehr auf.

Transport und Zwischenlagerung

In dieser Phase ist eine Ursachenforschung erfahrungsgemäß deutlich schwieriger, da mit dem Orts- zumeist auch ein Verantwortungswechsel einhergeht. Deshalb ist es hilfreich, wenn beide Parteien eine Rückstellprobe von der Partie ziehen, die dann evtl. zur Klärung des Problems genutzt werden kann. Insbesondere bei einer längeren Zwischenlagerung sind die Ansprüche der Kartoffeln nach Belüftung mit Frischluft und Wärmeabfuhr sicherzustellen. Hinzu kommt bei frisch aufbereiteter Ware eine entsprechende Wundheilungsphase, die in palettierten Säcken oder Big Bags keinesfalls gegeben ist.

Darüber hinaus sind alle direkten und indirekten Kontakte mit dem Keimhemmungsmittel CIPC zu vermeiden, da dieses sich auch noch Jahre nach der letzten Anwendung negativ auf die Keimfähigkeit von zwischengelagertem Pflanzgut auswirken kann. Eine Kontamination mit Maleinsäure Hydrazid durch direkten Kontakt der Knollen oder über Resterde im Lager ist dagegen auszuschließen.